

dabei erfordert habe, seien die Witterungsverhältnisse im ganzen Jahre sehr ungünstig gewesen. Eben so seien bei der Elbhütten-Affinität- und Handelsgesellschaft alle Widerwärtigkeiten zufällig zusammengetroffen. Auch die Chemnitzer Spinnerei werde in günstigen Zeiten rentiren. Da die rechtlichen Verhältnisse des Neubruner Steinkohlenwerks noch nicht geordnet, habe man nicht weiter mit Anlagen vorgehen wollen. Bezüglich des Wollcontos seien allerdings die vom Verwaltungsrathe gemachten Erfahrungen in Widerspruch mit den Ansichten des Herrn Adv. Kühn und seines Sachverständigen. Das Wollgeschäft sei besonders von Interesse für unsere Stadt. Nach den gemachten Erfahrungen werde man dasselbe noch mehr pouffiren. Von einem Posten von 3000 Centner sei ihm nichts bekannt. Als Grund für den Ankauf von Krafts Hof beziehe er sich auf die Unzweckmäßigkeit des jetzigen Locals der Anstalt und die Schwierigkeit, ein geeignetes zu finden, die Nothwendigkeit, die Geschäfte der Anstalt in einem Locale zu vereinigen, und die geeignete Lage des Grundstücks. Neubauten würden die Rente erhöhen.

Herr Agent Gottlieb: Niemand wolle die Direction verantwortlich machen für die Folgen der Unternehmungen. An den Dispositionen, sei es bei der Anlage, sei es bei der Leitung, habe man aber auszusetzen. Wind, Wetter und die Börse schienen sich gegen die Anstalt verschworen zu haben. Er werde Zahlen bringen, um die Verluste zu beweisen. Der Redner deducirte darauf in einschneidender Kritik der einzelnen Unternehmungen, indem er theils die Börsencourse, theils andern thatsächlichen Anhalt und 5 Friedensjahre zum Grunde legt, einen Verlust von 1,544,077 Thlr. am Grundcapital der Anstalt. Hinsichtlich des Wollcontos hat er sich gestreut zu vernehmen, daß nur ein kleiner Theil der Wolle Eigenthum der Anstalt. Von einem tüchtigen Gewährsmann, dem Chef des Hauses Werner & Sander in Nordhausen, habe er gehört, daß die Wolle der Anstalt um 20% zu theuer sei. Auch sei bei einem Capitalumsatz von 150,000 Thlr. darin ein Gewinn an 1095 Thlr. sehr geringfügig, von dem noch die Zinsen abzuziehen seien, und die Provision und Reisekosten wohl 6 mal so groß. — Nach alle dem habe die Minderung des capital roulant große Bedenken, man werde sonst das Contocorrentkonto, das ohnedem um die Hälfte gesunken, ganz sein lassen müssen.

Herr Vorsitzender Harkort: Alle Schätzungen seien freilich individuell. Wenn der genannte Wollkennner die Wolle um 20% zu theuer gefunden, so frage sich, welche Forderungen gemacht worden.

Herr Adv. Kühn: Auch seine Rechnung habe am Unternehmungskonto einen Verlust von 1,200,000 Thlr. ergeben. Der Verwaltungsrath möge sich nicht wundern, daß die Actionaire zu rechnen anfangen, die Verhältnisse seien ein genügender Entschuldigungsgrund. Kein Institut sei mit solchen Hoffnungen und Vertrauen begrüßt worden, wie unsere Creditanstalt, die aber den Nutzen davon gehabt, seien jetzt im geringsten Besitz der Actien (Beifall). Der Mittelstand, die kleinen Leute hätten jetzt ihr mühsam erspartes Geld im Vertrauen auf die Männer an der Spitze des Instituts in Creditactien angelegt. Aber kein Papier sei im wirklichen Verkehr zur Capitalanlage so discreditirt, wie gerade unsere Creditactien. Erklärlich sei es daher, wenn er, wie jeder andere Actionair, die sie dem Verwaltungsrathe als dem Geschäftsführer, nicht bloß als dem Banquier gegenüber ständen, sich fragen müßte: Wie steht's mit Deinem Gelde? daß sie diese Frage an den Geschäftsführer richten müßten. Schon sei die Frage angeregt worden, ob nicht nach §. 47 ex officio zur Liquidation zu verschreiten sei. Das würde aber große Verluste bringen, und daher sei weiter zu fragen, wie das Geschäft fortgeführt werden soll. Der Bankverkehr werde allgemein als ersprießlich anerkannt. Dagegen sei gewünscht worden, der Verwaltungsrath möge sich nicht nur neuer Unternehmungen enthalten, sondern auch die Anstalt der bisherigen soweit möglich entledigen. Man wolle etwas retten, um nicht alles zu verlieren. Man richte die Mahnung an den Verwaltungsrath, in Gemeinschaft mit den Actionairen zu handeln; nur bei gegenseitiger Offenheit und Gewissenhaftigkeit gehe es gut. — Bezüglich der Neustädter Prioritäten sei ihm mitgetheilt worden, daß nicht 300,000 Thlr., sondern 500,000 Thlr. gemacht worden, welche die Anstalt übernommen, wovon aber 200,000 Thlr. fest lägen. Von den übrigen 300,000 Thlrn. lägen nach der Bilanz noch 298,500 Thlr. im Portefeuille der Anstalt, das sehe ganz so aus, als wenn von 3000 Stück nur 15 verkauft worden. Das sei kein Wunder, da ihr Werth schon daraus erhelle, daß Neustädter Hüttenactien auf dem Berliner Courszettel mit 13 Bf. notirt würden. In der Gegend der Hütte begreife Niemand, wie die Creditanstalt auf ein solches Geschäft habe eingehen können. Wie diese aber selbst von der Neustädter Hüttengesellschaft denke, gehe daraus hervor, daß sie deren Tratten auf die Anstalt vorige Woche habe unter Protest gehen lassen. Gegen die Bemerkungen des Herrn Vorsitzenden und des Herrn Verwaltungsrath Banquier Seyffertz, die Tratten seien ohne Deckung gewesen, die Anleihe durch erste Hypothek gesichert, erwiderte Herr Adv. Kühn: Bei einem so bedeutenden Geschäftsfreunde pflege man wegen einiger

1000 Thaler im Geschäftsleben nicht so zu verfahren. Uebrigens gebe es auch erste Hypotheken ohne genügende Sicherheit!

Aus dem Munde des Herrn Verwaltungsrathes Banquier Seyffertz (Firma Better & Co.) hört nun die Generalversammlung das naive Zugeständniß, daß der Verwaltungsrath, nachdem er an 7 Millionen oder 70% des Grundcapitals der Anstalt zu festen Unternehmungen theils verwendet, theils verpflichtet habe, die Idee als falsch erkannt habe, als könne darin und in der Verwerthung derselben mit Agio die Aufgabe der Anstalt bestehen, und sich der von dem Redner schon früher befürworteten Ansicht zugeneigt habe, die Anstalt solle als große Geldmacht die Geschäftsthätigkeit reguliren*). Das in Unternehmungen verwendete Capital sei nicht von Anfang an hineingesteckt, wohl aber von Anfang an verpflichtet, so bei der Züricher und Lübecker Creditanstalt. Etwas Neues sei nicht unternommen. So stamme namentlich die Salmeigruben-Betheiligung schon von der vorigen Bilanz ab. Der Ankauf von Krafts Hof sei keine Unternehmung. Ueberhaupt komme es nicht sowohl darauf an, alles dies zu erörtern, als darauf, Beschlüsse zu fassen, wie die Activen und die Rente erhöht werden könnten. Das Bestreben des Verwaltungsrathes sei schon seit 1858 darauf gerichtet, die Werthe mobil zu machen. Die Reduction der Lübecker Bank sei das erste günstige Resultat auf diesem weiter zu verfolgenden Wege. Verkaufe man die Züricher (warum nicht lieber auch reduciren?) und Lübecker Creditactien, und kaufe eigne, so müsse sich die Lage sehr verbessern.

Ein Actionair, Bruder eines Wollkäufers der Creditanstalt, findet in den Bemerkungen des Adv. Kühn über das Wollkonto „böswillige Insinuationen“. Sein Bruder habe von der Anstalt Wolle gekauft, die keineswegs zu theuer sei. Herr Agent Gottlieb bestätigt dagegen die Wahrheit des von Adv. Kühn Gesagten, will nöthigenfalls seinen Gewährsmann stellen und bemerkt, er selbst glaube auch einiges von der Wolle zu verstehen.

Ein anderer Actionair (nach der Aussprache ein Niederdeutscher): Mit Hoffnungen und Erwartungen, wie sie der Verwaltungsrath gebe, ließen sich die Actionaire schwerlich abspeisen. Derselbe habe sich augenscheinlich um einen Status Mühe gegeben, der die Vertheilung einer Dividende ermögliche. Die Bilanz gebe aber in Wahrheit keinen Gewinn, sondern nur Verluste. Zwischen dem Effectenconto und einem großen Theile des Unternehmungskonto bestehe gar kein principieller Unterschied. Anders wäre es, wenn die Creditanstalt Eigenthümerin und nicht bloß Theilhaberin der Unternehmungen wäre. Wegen des Letztern müßten die Unternehmungen mit den Effecten gleich behandelt und auf jeden Fall das Conto derselben reducirt werden. Der Herr Vorsitzende: Wenn der Redner es für besser halte, das kranke Glied abzuschneiden, als zu heilen, so möchte dagegen der Verwaltungsrath es vorziehen, allmählig zu reduciren und nicht à tout prix zu verkaufen.

Hier schloß die Debatte ab und trat die Generalversammlung erst nach 3 Uhr wieder zusammen. (Schluß folgt.)

*) Auf die mancherlei Gefahren dieser Theorie haben wir vielleicht später einmal Gelegenheit zurückzukommen.

Noch einmal der Kaffee des Herrn Grobe.

Daß Herr August Grobe, Chemiker aus Hannover, welcher sich gegenwärtig für kurze Zeit hier aufhält (Katharinenstraße Nr. 2, durch den Hof links zwei Tr.), eine Methode zur Veredelung der gerösteten Kaffeebohnen erfunden hat, wird dem Publicum größtentheils durch eine am vorigen Freitage in Nr. 168 d. Bl. enthaltene lobende Erwähnung seiner Methode und des darnach bereiteten Kaffees durch Herrn Dr. Hitzel bekannt sein.

Herr Grobe hat am 21. Juni auch mit und meiner Gesellschaft, Herren und Damen, in meinem Hause Gelegenheit gegeben, seinen in der That vorzüglichen Kaffee kennen zu lernen und so kann ich bezeugen, daß der von ihm aus vollkommen gleichmäßig gutgerösteten Bohnen bereitete Kaffee außerordentlich rein, kräftig, aromatisch und ungewöhnlich wohlgeschmeckend war, obgleich dazu die allgewöhnlichsten Javabohnen genommen wurden.

Deshalb sei, im Interesse aller Kaffee-Liebhaber, nochmals erwähnt, daß Herr Grobe erbötig ist seine Erfindung für ein verhältnißmäßig sehr bescheidenes Honorar nicht nur allen Kaufleuten, Gast- und Kaffeewirthen, sondern auch größeren Familienkreisen praktisch und ganz gründlich mitzutheilen. Der Red.

Zur Tageschronik.

Am 23. früh erhängte sich in seiner Wohnung der Kupferschmiedemeister S. hier selbst. Er war schon seit mehreren Jahren dem Nichtsthun und dem Trunke ergeben, lebte mit den Seinen deshalb in stetem Unfrieden und hat jedenfalls aus Lebensüberdruß sich selbst den Tod gegeben.

St
K. S.
rentenb
Leipa.
Sücha.
Plandb
do.
do.
do.
Sächs.
lausitzer
Plandbr
Schul
Anst.
do.
K. Pr.
Cr.-C.
Kgl.
do. P.
K. K.
do.
do. N.
do. I.
Sta
der
Lu
Grä
Leon
Herr
Suff
Bar
Levr
G. o.
Lou
Jof
Sol
Dad

Go
Gar
Frei
Gr
Go

Go
Gar
Frei
Gr
Go

Go
Gar
Frei
Gr
Go